

Ent. Mitt. Zoolog. Museum Hamburg, Bd. 4 (1970), Nr. 70

## Beobachtungen an Laub- und Feldheuschrecken im Raum von Celle II

VON DIETRICH BORNHALM<sup>1)</sup>

### I. Ensifera

#### 1. Fütterungsversuche bei *Meconema thalassinum* (DEG.)

Diese kleine hellgrüne Art kommt als echte Baumform fast überall in Laubwäldern, Parks, Alleen, Ziergärten und Baumschulen vor. Ab September fliegen die ♀♀ umher, um nach geeigneten Möglichkeiten zur Eiablage zu suchen. Oft werden hierbei auch rauhe Bretterplanken, Hausverkleidung oder Gartenzäune angefliegen. Vor Jahren sah ich einmal ein ♀ dieser Art, das seine Legeröhre zur Eiablage tief in den Spalt eines verwitterten Sensenbaumes gezwängt hatte; die Sense hing monatelang auf einem Gartengrundstück in einem Apfelbaum. Normalerweise klettern die ♀♀ der grünen Eichenschrecke im Herbst aus den Baumkronen herab, um weiter unten in der rissigen Borke der Baumstämme ihre Eier abzuliegen. Hierbei zwängen die ♀♀ ihre Legeröhre derart fest in die Borkenrisse, daß ich die Tiere oft nur mittels eines harten Messers von der Borke abtrennen konnte.

Durch Zufall fing ich im Sommer 1967 ein erwachsenes ♀ von *M. thalassinum* im Hausgarten aus dem niedrigen Johannisbeerstrauch heraus. Vor der herbstlichen Eiablage ist es im allgemeinen nicht leicht, an eine Eichenschrecke zu gelangen. Zur näheren Beobachtung setzte ich das Stück in ein Weckglas. Tagsüber verharrte die Schrecke still an der Blattunterseite der frischen Blätter eines hineingestellten Johannisbeertriebes; erst in der Abenddämmerung wurde die Eichenschrecke lebhaft. Tagsüber saß sie flach unter einem Blatt, ohne daß ich sie zuvor gestört hätte. In der Ruhestellung hielt das Tier alle Beine weit ausgestreckt. Wahrscheinlich ist diese Ruhestellung artspezifisch, dient wohl dem Zweck, nicht von Vögeln entdeckt oder vom Wind erfaßt zu werden. — Wenn keine Insektennahrung vorhanden war, fraß das Tier in einer Nacht 5—7 etwa 1—3 mm große Löcher in das Blattwerk. Die Fraßlöcher hatten verschiedene Formen, waren bald annähernd kreisrund, bald eckig oder herzförmig. Die Blätter wurden ebenso vom Rande her angefressen wie auch innerhalb der Blattfläche zwischen den Blattadern. Einen für die Art typischen Blattfraß konnte ich nicht feststellen. — An tierischer Nahrung wurden kleinere Nachtfalter von der etwaigen Größe von *Roeselia strigula* SCHIFF. und dem *Chloroclystis rectangulata* (L.) aufgenommen, daneben auch Stuben- und Florfliegen, Blattläuse und Stechmücken. Größere Insekten blieben unbehelligt. Im Laufe einer Nacht wur-

<sup>1)</sup> Anschrift des Verfassers: DIETRICH BORNHALM, 3100 Celle, Karoline-Mathildenstr. 18.

de jedoch nur ein Beutetier von der Größe einer Stubenfliege verzehrt. Dies geschah im Verlauf von etwa 37 Minuten. Mehrere Beine und Flügel wurden liegengelassen, die gleiche Erscheinung konnte ich beim Verzehren von kleineren Motten beobachten. Nach der Aufnahme von Insektennahrung konnte ich ein ausgiebiges Fühler-, Schienen- und Tarsenlecken beobachten. — Es ist anzunehmen, daß *M. thalassinum* zumindest zur Hälfte auf Insektennahrung eingestellt ist. Es wird sich hierbei jedoch nur um Beutetierchen handeln, die von der Schrecke während der Nacht gut zu ergreifen sind. In Frage kommen wohl weitgehend kleine Raupen, Blattläuse, Larven von Marienkäfern und ruhende Fliegen. Während der Dämmerung und Dunkelheit war die Eichenschrecke stets sehr lebhaft, tagsüber jedoch nie. Das Tier wechselte im Verlauf des Tages nicht einmal seinen Schlafplatz an der Blattunterseite.

## 2. Zur Nahrungsaufnahme von *Metrioptera brachyptera* (L.)

1964 berichtete ich über diese Art, daß sie in Gefangenschaft zum Kannibalismus und zum Verzehren kleiner Stückchen harter Mettwurst neigt. — Im Sommer 1965 sprang mir im Moor hinter Gaarßen bei Celle ein Tier auf die Hand. Da ich mich völlig reglos verhielt, begann das Tier alsbald die Haut der Finger zu benagen. Es kann wohl angenommen werden, daß die Art einen großen Bedarf an tierischer Nahrung hat. — Herr WERNER SCHMIDT (Einbeck) fing im Sommer 1967 in der Nähe von Einbeck am Altendorfer Berg (ca. 250 m) vier ♀♀ der langflügeligen Form *marginata* THUNBG. Im Raum von Celle konnte ich bisher diese Form noch nicht feststellen.

## 3. Zum Vorkommen von *Platypleis albopunctata* (GOEZE) [= *denticulata* (PANZ.)]

Am 1. 9. 1961 stieß ich innerhalb der Grasheide hinter Klein Hehlen bei Celle in der Mittagszeit auf ein zirpendes ♂ der Art. Trotz intensiver Nachsuche fand ich keine weiteren Stücke. Zuvor und auch später vernahm ich die Art nicht wieder in der Celler Umgebung. Heute ist der größte Teil der einstigen Grasheide bei Klein-Hehlen bebaut.

## 4. Neue Funde von *Leptophyes punctatissima* BOSCH.

Diese kleine Art stellte ich für die Umgebung von Celle erst 1963 fest. Bei Gartenarbeiten 1963 während der ersten herbstlichen Nachfröste sah ich unter einem Apfelbaum mehrere ♂♂ liegen. Vermutlich waren die Tiere während der schon kalten Nächte aus dem Apfelbaum gefallen. Der Garten befand sich in unmittelbarer Nähe der Baumschule des Stadtgartenamtes Celle. — Wenig später fand ich noch ein ♀ der gleichen Art im selben Stadtgebiet auf einer Sandsteinmauer unter einer Zierhecke liegen. Beide Biotope hatten in etwa den Charakter eines Ziergartens. — 1966 stieß ich an der Unteraller bei Celle inmitten einer salbeiüberwucherten Wiese unerwartet auf ein weiteres ♂, es bewegte sich hier in der hohen Vegetation von Salbei und Schilfrohr.

## II. Caelifera

### 5. Ein holopteres Weibchen von *Chrysochraon dispar* (GERM.)

Im August 1967 stieß ich auf einer feuchten Wiese hinter Thaers-Garten (Celle) erstmalig auf ein langflügeliges ♀. Wie die schon in den

Jahren zuvor gefangenen langflügeligen ♂♂ der Art, so gehörte auch dieses ♀ der holopteren Form f. *platypterus* Ocsk. 1832 an. Die Flügeldecken des ♀ waren genau 20 mm lang.

#### 6. Entwicklungsbeobachtungen an *Chorthippus montanus* (CHARP.)

In den letzten Jahren beobachtete ich wiederholt, daß diese Art hier in zusagenden Örtlichkeiten viel später (ca. 4—5 Wochen) ins letzte Larvenstadium gelangt als *Ch. longicornis* (LATR.). Eine größere Anzahl voll entwickelter Stücke von *Ch. montanus* konnte ich erst ab August bis Mitte Oktober feststellen, zu einem Zeitpunkt also, wo *Ch. longicornis* kaum noch zu hören ist. Vielleicht ist hinsichtlich der späten Entwicklung u. a. der anmoorigen Biotop zu berücksichtigen. — So schwer beide Arten morphologisch auch oft voneinander zu unterscheiden sind, so gelingt dies akustisch doch recht gut. Wenn der gewöhnliche Gesang von *Ch. longicornis* mit einem kratzenden „Zre-zre-zre-zre-zre“ zu umschreiben ist, so möchte ich den gewöhnlichen Gesang von *Ch. montanus* mit einem härteren mehr stoßenden „Chron-chron-chron-chron“ wiedergeben. ♀♀ von *Ch. montanus* sind meist etwas kräftiger, haben auch längere Flügel als die von *Ch. longicornis*.

#### 7. Funde von *Omocestus haemorrhoidalis* (CHARP.)

Im Sommer 1966 stieß ich mehrfach auf die Art, konnte sie bisher nur nicht sicher bestimmen. KURT HARZ (Gröbenzell) bestimmte hernach mehrere ihm zugeschickte Paare einwandfrei als *Omocestus haemorrhoidalis*. Diese kleine Feldheuschrecke bewohnt hier um Celle sandige Blößen mit dichtem Bewuchs von *Festuca ovina*. Die Art tritt auf sehr engem Raum recht zahlreich auf, durchaus mit der Siedlungsdichte von *Myrmeleotettix maculatus* (THUNB.) vergleichbar. Jedenfalls aber scheint *O. haemorrhoidalis* den möglichst dichten *Festuca*-Graswuchs vorzuziehen. Dort, wo dieses typische Heidegras weniger dicht wächst, d. h. sich zwischen den einzelnen Grashorsten der Sandboden findet, fehlt die Schrecke wieder. Auch auf kleinsten Flächen ist dies sehr gut zu beobachten. Nach meinen Beobachtungen stellt *O. haemorrhoidalis* die etwa gleichen Ansprüche an den Biotop wie *Stenobothrus lineatus* (PANZER), mit dem er auch bei Celle den Biotop teilt. Weniger dicht bewachsene Flächen der Grasheide bei Klein Hehlen werden von *Ch. brunneus* (THUNB.) und *M. maculatus* bewohnt.

#### 8. Lokales Vorkommen von *Stenobothrus stigmaticus* bei Celle

Am 7. 9. 1969 traf ich am Rande der Feldmark von Celle/Wietzenbruch *Stenobothrus stigmaticus*. Der Biotop ist eine kleine Grasheide. Erstaunlicherweise stieß ich hier erstmalig auf die Art, obwohl der Raum Celle viele derartige Örtlichkeiten hat. Die Schrecke tritt auf einer Fläche von nur wenigen Quadratmetern überaus zahlreich auf. Ich konnte sie nur auf den flachgetretenen Grasazonen mit *Festuca ovina* feststellen. Er teilt hier den Lebensraum mit *Chorthippus brunneus*, *biguttulus* und *mollis*. Die Individuen schwanken farblich zwischen grau und grünlich in verschiedenen Varianten. *Stenobothrus lineatus* bewohnt die höheren Zonen mit *Festuca ovina* in engster Nachbarschaft.

Herrn KURT HARZ (Gröbenzell) möchte ich an dieser Stelle für die Bestimmung verschiedener Arten danken.

**Literatur**

- BORNHALM, D., 1963: Ein Beitrag zur Biologie von *Chrysochraon dispar* GERM. Beitr. Naturk. Niedersachsens, Hannover, **16** (3), 36—38.
- , 1964: Beobachtungen an Heuschrecken und Grillen (Orthoptroidea, Saltatoria) in der Umgebung von Celle. Beitr. Naturk. Niedersachsens, Hannover, **17** (2/3), 87—89.

---

Im Selbstverlag des Zoologischen Instituts  
und Zoologischen Museums der Universität Hamburg

Druck: Zeitungsverlag Krause KG, 216 Stade

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Mitteilungen aus dem Zoologischen Museum Hamburg](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Bornhalm Dietrich

Artikel/Article: [Beobachtungen an Laub- und Feldheuschrecken im Raum von Celle II 121-124](#)